

St. Jakobskirche
Kirchplatz 9, Frankfurt

KIRCH PLATZ

Zeitung der evangelischen Gemeinde Bockenheim

Thema:

Vom Wünschen und Beten

- Kinderwünsche
- Politisches Nachtgebet
- Wünschen in Märchen
- Mini-Gottesdienst
- Wünsche und Gebete

Leben in der Gemeinde

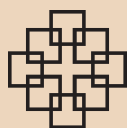
Gruppen und Termine

Kinder und Jugendliche

Gottesdiensttermine



Foto: Dietmar Treber



Januar / Februar / März 2007



FRANKFURTER VERBAND
Ihr guter Nachbar im Alter

PFLEGEHEIM BOCKENHEIM

- Interkulturelles Altenhilfezentrum -

Mit unseren Diensten sind wir für Sie da:

- Cafeteria und Seniorenrestaurant
- Medizinische Badeabteilung und Krankengymnastik (zugelassen bei allen Kassen)
- Senioreninformation und Sozialberatung
- Wohnen, Betreuung und Pflege für kurze Zeit und auf Dauer

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

PFLEGEHEIM BOCKENHEIM · Friesengasse 7 · 60487 Frankfurt · Tel. 7 92 00 20



www.Rhein-Main-Verwaltung.de

die persönliche Hausverwaltung

mit Modernisierungsservice

Dipl. Bau-Ing. (FH) Michael Stöhr
Kfm. der Wohnungswirtschaft

Homburger Str. 1, 60486 Frankfurt
Postfach 90 01 33, 60441 Frankfurt

☎ 069 / 95 02 18 40

☎ 0151 / 16 55 68 54

35 Jahre Erfahrung in der Hausverwaltung

15 Jahre Erfahrung Verwaltung nach WEG

Modernisierung

Instandhaltung

Umwandlung

Mitglied im Verband der
Immobilienverwalter



Gerne stehen wir Ihnen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung und unterbreiten Ihnen ein individuelles Angebot.

Zeit für den eigenen Auftritt im Internet ?

individuell · informativ · aktuell

Homepage oder Web-Visitenkarte mit knackig formulierten Texten und Bildern von bester Qualität

...für Ihre Präsenz im World Wide Web

www.redaktionsbuero-reuter.de

Fon/Fax 069 . 945 927 84 • Mobil 0171 . 784 58 32



PhiloTextLahusen

Lektorat - Übersetzung - Redaktion - Layout
Präsentationen

Wir unterstützen Sie bei der Gestaltung und Korrektur Ihrer schriftlichen Arbeiten. Profitieren Sie von unserer langjährigen Erfahrung!
Übersetzungen aus folgenden Sprachen: Afghanisch, Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Niederländisch, Persisch, Russisch und Spanisch.

Vereinbaren Sie ein kostenloses Eingangsgespräch!

Prof. Dr. phil. Götz Lahusen,
Markgrafenstr. 15, 60487 Frankfurt am Main, Tel. 069/705566
lahusen@philotextlahusen.de - www.PhiloTextLahusen.de



Drogerie Werner

FARBEN · FOTO · KOSMETIK

Grempstr. 32/Ecke Ginnh. Str., Tel. 77 72 35



TÖNLEIN BRILLANT
KLAVIERBAU
STIMMUNG UND BERATUNG
KLAVIERE • FLÜGEL • CEMBALI
FRANKFURT • TEL: 0 69 70 78 118

Hermann Wissmüller

Kaffeerösterei seit 1949



Probieren Sie Ihren Kaffee —
frisch geröstet aus der Rösterei

60487 FRANKFURT AM MAIN
LEIPZIGER STRASSE 39 - TEL. 77 18 81

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Übergang zum neuen Jahr ist meist mit vielen guten Wünschen gepflastert, sei es „ein guter Rutsch!“, sei es „ein gesegnetes neues Jahr“, das man sich gegenseitig im Bekanntenkreis oder auf der Arbeit wünscht. („Der gute Rutsch“ bezieht sich übrigens nicht auf die etwaige Eisglätte an Neujahr, sondern kommt vermutlich aus dem Jiddischen, von dem Wunsch „ein gutes Rosch Haschana“, das ist das jüdische Neujahrsfest.) Und viele Menschen wünschen sich selbst auch ganz Persönliches für das neue Jahr, und kleiden das in Gebete. Wie überhaupt das Wünschen und das Beten manchmal zusammen fallen.

Diese Ausgabe des KIRCHPLATZ kreist um das Wünschen und das Beten. Wolf Lindner hat sich mit dem Märchenerzähler Rudi Gerharz unterhalten, sicherlich ein Experte in Sachen Wünsche. Margret Schützler hat erkundet, welche Rolle Gebete in unserem Markuskindergarten spielen und wie mit den Kindern kleine Andachten gefeiert werden. Ulrike Trautwein erinnert an die Tradition der Politischen Nachtgebete, mit denen seit den sechziger Jahren versucht wurde, Gebete, Informationen und politisches Handeln zu verbinden. Martina Jaeschke beschreibt, wie direkt und pragmatisch Kinder wünschen und beten. Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein schließlich befasst sich mit dem Beten gewissermaßen aus professioneller, nämlich theologischer Sicht, er spricht vom Gebet als himmelwärts gerichteten Wünschen.

Eine anregende Lektüre und ein gesegnetes neues Jahr wünscht
im Namen des Redaktionsteams

Renate Ehlers

Weihnachtsgottesdienste in der St. Jakobskirche

Heiligabend, 24. Dezember

15.00 Uhr Gottesdienst für Familien mit kleinen Kindern, Pfarrerin Trautwein

16.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel, Trautwein / Truß-Trautwein

18.30 Uhr Christvesper, Pfarrerin Trautwein

23.00 Uhr Christmette, Pfarrer Truß-Trautwein

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Trautwein

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

18.00 Uhr Abendgottesdienst, Vikarin Knoop

Alle Jahre wieder:

Hirten, Hirtinnen und Engel gesucht!

Für das Krippenspiel im Familiengottesdienst am Heiligabend
Erste und einzige Probe: Freitag, 22. 12., 17.00 Uhr in der St. Jakobskirche

Kontakt

Pfarramt 1

Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein

Pfarramt 2

Pfarrerin Ulrike Trautwein

Gremppstraße 43, Tel. 77 13 77

Sprechzeiten nach Verabredung

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Rainer Muhs

Tel. 97 98 10 20

Gemeindebüro

Barbara Buchenauer

Kirchplatz 9,

60487 Frankfurt a. M.

Tel. 77 47 42

Fax 77 54 93

Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, Fr 9-12,

Do 16-18 Uhr

evgemeindebockenheim@ekhn.de

Im Internet:

www.evgemeindebockenheim.de

Noch aktueller, als diese Zeitung sein kann, ist die Website unserer Gemeinde: Sie finden dort alle aktuellen Gottesdiensttermine, Gruppentreffen, Namen, Adressen sowie viele weitere Informationen aus dem Gemeindeleben. Sie können diese Zeitung dort auch herunterladen, Formulare bestellen oder überhaupt Kontakt mit uns aufnehmen. Für Anregungen oder Hinweise dazu sind wir dankbar.

Newsletter abonnieren

Wollen Sie über alle aktuellen Ereignisse, Veranstaltungen Terminänderungen und ähnliches in der Evangelischen Gemeinde Bockenheim auf dem Laufenden gehalten werden? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten dann circa einmal pro Monat, bei Bedarf auch öfter, eine E-Mail mit aktuellen Informationen aus dem Gemeindeleben und dem Kirchenvorstand - natürlich kostenlos. Wie man den Newsletter abonnieren kann, steht auf der Website www.evgemeindebockenheim.de

Kinderwünsche

Zu allererst wünschen sich meine Söhne Handfestes, ein lange ersehntes Spielzeug etwa. Geht es um weniger Greifbares, wünschen sie sich Naheliegenderes, z. B. nicht so viele Hausaufgaben, mehr Zeit zum Spielen, dass sie gut in Fußball sind. Also etwas, das sie selbst unmittelbar betrifft. Offenbar stehen Wünsche zum abstrakten Wohl anderer (kein Krieg in der Welt, weniger Hunger...) nicht unbedingt im Vordergrund kindlichen Wünschens. Jedenfalls nicht meiner Kinder. Sollte mir das zu Denken geben?

Indes beten sie gern. Immer mal wieder, zu den Mahlzeiten, wenn wir den Gebetswürfel finden. Wer dran ist - und darüber entbrennt stets erst einmal Streit - liest den anderen vor. Und das mit Inbrunst. Mein Ältester schickt nach eigener Angabe auch bisweilen Stoßgebete aus, z. B. wenn er beim Mensch-ärgere-dich-nicht seine Männchen als erster ins Häuschen bringen möchte: Lieber Gott, mach', dass ich gewinne...

Das ist nun zwar nicht vorbildlich, erlaubt aber durchaus Rückschlüsse darauf, was Menschen zu Gebeten motiviert: Man erbittet etwas, das man aus eigener Macht oder Kraft nicht erreichen kann. Für Kinder sind das natürlich schon all die schönen Gegenstände, die sich die Erwachsenen scheinbar mühelos gönnen können. Dass denen bei materiellen Wünschen meistens auch Grenzen gesetzt sind, müssen Kinder erst lernen.

Anders, wenn irgendwo wirkliche Bedürftigkeit herrscht. Wenn die Bitte nach Gesundheit und Wohlergehen mit der nach Nahrung und Kleidung zusammenfällt. Wenn es schier sinnlos scheint, zu wünschen, da die Not so groß ist, dass man an Wunder kaum mehr zu glauben wagt. Dann ist es gut, jemanden zu wissen, an den man seine Wünsche richten kann. Zu dem man beten kann.

Martina Jaeschke

Das Politische Nachtgebet

Beten für den Frieden

Das Politische Nachtgebet ist untrennbar mit der gesellschaftlichen Umbruchzeit Ende der 60er Jahre verbunden. Auf dem Katholikentag 1968 in Essen, wollte ein ökumenischer Arbeitskreis, zu dem unter anderen Dorothee Sölle, ihr Mann Fulbert Steffensky und der Schriftsteller Heinrich Böll gehörten, einen politischen Gottesdienst feiern. Der Vietnamkrieg hatte bei vielen Menschen große Empörung ausgelöst und sie wollten gegen das fürchterliche Unrecht, das dort gerade der Zivilbevölkerung widerfuhr, protestieren und für den Frieden beten. Aber dieses Anliegen war bei den Veranstaltern des Katholikentages umstritten und so schoben sie den Gottesdienst auf den späten Abend, auf 23 Uhr. Damit war das Politische Nachtgebet geboren!

Ab Oktober 1968 fanden nun monatlich Politische Nachtgebete in der evangelischen Antoniterkirche in Köln statt. Die katholische Kirche verbot diese Gottesdienste. Die Politischen Nachtgebete entwickelten eine eigene Liturgie: Information, Meditation und Aktion wurden zu Grundelementen aller folgenden Nachtgebete, in denen man sich zum Beispiel mit der Militärdiktatur in Griechenland, dem § 218, der Baader-Meinhof Gruppe, dem Putsch in Chile beschäftigte. Im Mittelpunkt der Nachtgebete stand Dorothee Sölles Credo: Theologisches Nachdenken ohne politische Konsequenzen kommt einer Heuchelei gleich. Jeder theologische Satz muss auch ein politischer sein.

Seit dieser Zeit sind an vielen verschiedenen Orten Gottesdienste gefeiert worden, die sich an die Idee des Politischen Nachtgebets anlehnen. Sie wollen zeigen, dass die Kirche Menschen nicht allein lässt mit ihren konkreten Lebensthemen. Wichtig ist bis heute, dass aus dem Politischen Nachtgebet ein neues liturgisches Modell gewachsen ist, das ausdrück-

lich Politik mit Spiritualität zusammenbringt. Natürlich werden auch in anderen Gottesdiensten gesellschaftliche und politische Anliegen zur Sprache gebracht. In diesen aber wird die aktuelle Situation vom biblischen Text ausgehend reflektiert, nicht umgekehrt, wie beim Politischen Nachtgebet.

Ein beeindruckendes Beispiel für ein Politisches Nachtgebet fand im Begleitprogramm der Buchmesse 2005 statt. Korea war das Themenland der Buchmesse, Anlass genug, einen Gottesdienst zur politischen Situation Nord- und Südkoreas zu feiern. Die Grenzen zwischen beiden Landesteilen sind seit Jahrzehnten dicht und machen Begegnungen nahezu unmöglich. Auch die Buchmesse selber konnte keine Nordkoreaner einladen. Nur Dank unserer kirchlichen Partnerschaft mit Südkorea und entsprechenden kirchlichen Kontakten nach Nordkorea gelang es, zu dem Politischen Nachtgebet auch Nordkoreaner einzuladen. Und so fanden im Rahmen dieses Gottesdienstes wichtige und bewegende Begegnungen zwischen Nord- und Südkoreanern statt. Die versöhnende Kraft der christlichen Botschaft wurde hier zutiefst spürbar.

Das Politische Nachtgebet hat sich verändert. Der Aktionismus, der in der Entstehungszeit ein wichtiges Moment war, spielt heute keine große Rolle mehr, und vieles, was damals gesagt und getan wurde, erscheint uns heute sehr ideologisch. Trotzdem bleibt das Politische Nachtgebet eine wichtige Form, Gottesdienst zu feiern, gerade um zu zeigen, wie viel die brennenden aktuellen Fragen mit der christlichen Botschaft zu tun haben, und dass die Kirche ein guter Ort ist, Kraft zu schöpfen für das Leben mit all seinen vielfältigen Problemen.

Ulrike Trautwein

Die Schwarze Prinzessin

Vom Wünschen und Beten im Märchen

„Die Schwarze Prinzessin ist meine Lieblingsgeschichte“, sagt Rudi Gerharz, und ein Leuchten liegt auf seinem Gesicht. „Ich habe sie sehr freizügig bearbeitet, zu einer Gruselgeschichte, die richtig unter die Haut geht. Am Ende wird das Böse ins Gute verwandelt – ich kann keine Geschichten erzählen, die böse enden.“ Es gebe selbst bei traurigen Geschichten am Ende immer etwas Versöhnliches, Hoffnungsvolles.

So hatte ich mir einen „Märchenonkel“ nicht vorgestellt. Das Gesicht des Bockenheimer Erzählers und Musikers Rudi Gerharz strahlt viel Klarheit und Kraft aus wie einer, der mit beiden Beinen fest im Leben steht. Gerharz erzählt zwar auch vor Kindern, aber seine Hauptklientel sind Erwachsene. Beispielsweise erzählt er in Frankfurter Museen selbstgemachte Geschichten zu Ausstellungsgegenständen. In Schulklassen benutzt er selbstgemachte Handpuppen oder andere Figuren, um seine Geschichten zu verdeutlichen.

„Je einfacher die Puppen sind, desto wirklicher. Kinder lieben sie.“ Auch die Melodien und Texte für seine Lieder schreibt er selbst. „Bei fremden Melodien müsste ich ja die GEMA bezahlen!“ schmunzelt er. Rudi Gerharz ist ganz und gar kein „Textmensch“. „Ich bin ein ganz schlechter Vorleser!“ betont er, „aber ich lerne auch nicht auswendig, denn ich habe ein ganz schlechtes Gedächtnis ...“ Hoppla! Und dann Erzähler? Meine Ungläubigkeit amüsiert ihn – offenbar kennt er das. „Ich denke und ich spreche in Bildern, in Gleichnissen. Die sind quasi in mir abgespeichert, werden immer wieder verändert, ständig kommen neue Bilder hinzu. Beim Erzählen trete ich wie bei einer Flussüberquerung von einem Stein auf den nächsten, den ich mir spontan aussuche.“ Er benutzt zur Erklärung gern das Bild der Schlange. Sie wird vom Schwanz

aus aufgerollt bis zum Kopf, eine Ansicht entwickelt sich aus der vorhergehenden. „Wichtig ist die große Linie, der fortwährende Prozess einer jeden Geschichte.“ Und die hat er verinnerlicht. Das ist nichts was man auswendig lernen kann, das muss man irgendwie leben ...

Ach ja, die Märchen! Nein, gebetet werde im Märchen fast nie. „Das rührt daher, dass der Märchenheld ein Ziel hat, meistens sozial engagiert ist, jemanden erlösen will – aber der Weg dorthin ist verschlungen. Das gute Herz des Helden ist dann der Kompass, der ihn aus seinen Konflikten und Irrungen herausführt. Beten hat er nicht nötig, weil er in jeder Phase seines Weges durch sein Vertrauen und seine Unschuld geschützt wird. Ein Christ würde sagen: Er ist sowie so in Gottes Hand.“ Es gebe aber keine in der Wurzel christlichen Märchen. Die Christen hätten Legenden gebildet, an die man glauben müsse, oder die Märchen christlich überwölbt (da kommen die Leute dann eben in den Himmel). Das Christentum sei ja auch eine Schriftkultur und keine mündliche Überlieferungskultur. Dies sei „märchenfeindlich“. Denn Texte und Geschichten müssten weiterentwickelt werden, und das gehe eben nur mündlich in der Alltagsrealität, die sich an die Zeitläufte anpasse. Der Stoff könne dann wandern, durch die Jahrhunderte, und sich zu gegebener Zeit ausbreiten wie ein Lauffeuer. „Wir brauchen nicht nur Fakten – wir brauchen auch Visionen! Da kann man auch mal schief liegen. Aber dann kommt man weiter! Ohne Bilder kann man nicht leben!“ Ein sehr leidenschaftlicher Appell.

Wünsche gebe es aber schon in Märchen? Ja, natürlich! Er erinnert an „Tischlein deck dich“. Aber die Wünsche seien zumeist weniger tiefgründig. Im lus-

tigen Schwank kämen oft Wünsche vor. „In vielen Märchen spielen Wünsche und Sehnsüchte nach Essen eine Rolle, der Traum vom Großen Fressen sozusagen. Das erklärt sich aus der Zeit, denn damals litten viele Menschen Hunger.“ Genau so häufig richteten sich die Wünsche und Träume auf die Erfüllung der Liebe. Ein häufiges Motiv seien die erotischen Bedürfnisse der Figuren. „Hier sind die deutschen Märchen stark geglättet, die Erotik wurde herausgefiltert. Das geschah vor allem in der Biedermeierzeit. Dafür wurden dann die grausamen Elemente deutlich verstärkt.“

Rudi Gerharz macht keinen Hehl daraus, dass deutsche Märchen nicht seine Leidenschaft sind. Die Gebrüder Grimm zum Beispiel sind ihm zu moralisch. Er verändert die Märchen dann zum Teil stark, damit sie ihm wieder gefallen. Und er lässt sich immer wieder ganz eigene Geschichten einfallen. Rudi Gerharz' Lieblingsmärchen kommen aus der Südsee und aus Afrika, aus Asien und Südamerika.

Ich frage noch einmal nach dem Wünschen im Märchen. Rudi Gerharz denkt lange nach. Dann sagt er: „Also eigentlich gibt es nur vier Grundbedürfnisse des Menschen, die in tausenderlei Wünsche und Geschichten gekleidet werden. Das sind Leben und Tod, Liebe und Hass.“ Nach abermaliger Denkpause kommt mir nun eine Eingebung. Die vier Begriffe geben doch ein Koordinatenkreuz ab: Oben das Leben und unten der Tod, links die Liebe und rechts der Hass. In diese vier Sektoren kann man alle Eventualitäten des Lebens einsortieren ... Rudi Gerharz stimmt zu. Ja, so sei das, nun habe er ein weiteres gutes Bild für die vier Ausrichtungen menschlicher Befindlichkeit.

Wolf Lindner

Gott sei Dank ist nichts passiert

Von Mini-Gottesdiensten und Stoßgebeten

Petra Langenheim-Velte, Leiterin der Kindertagesstätte Markuskindergarten, berichtet über die religionspädagogische Arbeit im Markuskindergarten.

KIRCHPLATZ: Wie werden die Kinder begleitet, eine Form für das Beten zu finden?

Frau Langenheim-Velte: Wir sprechen keine festen vorformulierten Gebete mit den Kindern, wir haben aber Zeiten, zu denen wir mit den Kindern beten, wie zum Beispiel vor dem Essen.



In der Formulierung der Gebete sind wir bewusst offen, denn wir sehen uns als Erzieherinnen einer evangelischen Kindertagesstätte und dabei berücksichtigen wir auch, dass wir Kinder anderer Konfessionen bzw. konfessionslose Kinder betreuen. Wir versuchen uns in der Mitte zu bewegen, ohne dabei unser Profil zu verlieren. Eltern, die ihr Kind hier anmelden, erklären wir, was unsere religionspädagogische Arbeit ausmacht.

Gehen manche Eltern dann wieder?

Eher ist es so, dass konfessionslose Eltern ihr Kind gerne hierher geben, weil sie hoffen und wünschen, dass das Kind etwas über den Glauben erfährt. Ein Kind kann sich nicht gegen oder für etwas entscheiden, das es nicht kennt.

Wie zeigt sich das z. B. beim Tischgebet?

Wir beten vor dem Essen, indem wir gemeinsam Lieder singen. Uns geht es auch darum, dass wir zusammen beginnen und darauf warten, bis jedes Kind sich sein Essen geholt hat, sitzt, zur Ruhe kommt – erst dann fangen wir gemeinsam an zu essen. Es gibt Lieder, in denen wir uns für das Essen bedanken. Wir sprechen darüber, warum wir uns bedanken, wer alles Anteil hat, dass wir einen gut gefüllten Teller haben, dass das Essen lecker schmeckt und dass wir Gott danken, weil er z.B. Getreide wachsen lässt.

Sie führen ein neues religionspädagogisches Projekt mit den Kindern zum Thema „Beten“ durch. Wie sieht das aus?

Dies Projekt nennen wir Mini-Gottesdienst oder Gebetsritual. Im Laufe des Vormittags geht eine Erzieherin durch die Gruppen und fragt die Kinder, ob sie zum Mini-Gottesdienst mitkommen möchten. Und sie kommen gerne mit, auch weil sie es spannend finden, mit einer kleinen Gruppe etwas zu erleben. Wir haben zwei Räume, die für dieses Ritual geeignet sind. In einer schönen Dose liegen bunte Glassteine bereit, das sind unsere Gebetssteine, jedes Kind nimmt sich einen. Die Kinder sitzen im Kreis, eine Kerze wird angezündet, ein gemeinsames Lied gesungen. Zu Beginn wird z. B. eine Geschichte aus Bilderbüchern vorgelesen. Sehr beliebt und für die Kinder hochspannend sind die Wundergeschichten, ein bisschen wie Zauberei. Wozu sind Gott und Jesus in der Lage? Die Kinder erfahren, dass es jemanden gibt, an den sie sich wenden können, dem sie sich anvertrauen können. Sie legen dann die Steine nacheinander auf dem Tisch ab und sprechen dabei einen Wunsch oder eine Bitte aus, sie sagen, was sie bewegt, belastet, ärgert, auch worüber sie sich gefreut haben. Manche Kinder beten leise und legen den Stein einfach ab. Oft dankt ein Kind dafür, dass es ganz toll mit der Freundin gespielt hat, und wenn die Freundin dabei ist, sagt sie das gleiche. Hier findet eine besondere Form der Kommunikation über das Gebet statt. Ein anderes Kind sagt, dass es traurig ist, weil sein Freund nicht da ist oder ein Kind ist gekränkt, weil es nicht mitspielen durfte. Manchmal sprechen Kinder sehr ungewöhnliche Gebete, z. B. hat sich ein Kind bedankt, „dass nicht alle Menschen in Deutschland mit einem Gipsarm herumlaufen müssen. Ich habe jemand mit Gipsarm gesehen, ich freu' mich, dass ich keinen habe, und dafür bedanke ich mich.“ Ein anderes Kind meinte: „Eines ist wirklich

schwierig: Manche Leute falten beim Beten die Hände. Und die könnten nie beten, wenn sie Fahrrad fahren. Und grade da bräuchten sie es.“

Die Form und die Handhaltung, haben für die Kinder eine große Bedeutung.

Ja, die Hände so zu „sammeln“, dass sie einen Ort der Ruhe haben.

Wir merken, dass die Kinder diese Zusammentreffen richtig genießen, dass sie gerne über theologische Themen und über Gott sprechen, auch dass die Form für sie wichtig ist. Das Gebetsstein-Ritual hat etwas Sinnliches, mein Stein in der Hand wird warm, es ist etwas von mir im Stein, meine Wärme, und jetzt lege ich ihn an einen Platz, wo ich „gehört“ werde. Die Kinder sind ganz konzentriert und fühlen sich mit ihren Anliegen ernst genommen.

Wie sieht es aus mit Stoßgebeten?

Ich spreche täglich ein Stoßgebet, wenn ich nach Hause gehe. Ich bete: Gott sei Dank, dass nichts passiert ist. Alle Kinder sind heil geblieben, sind wieder abgeholt worden.



Ich danke, dass wir in der Lage waren, sie zu beschützen. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich und nicht einfach. Wir können die Kinder nicht 100% behüten. Das liegt nicht in unserer Hand. Wir müssen den Kindern auch Eigenverantwortung zugestehen. Wir bekommen sie hier anvertraut und wir sind dankbar, wenn sie nach drei Jahren Kindergartenzeit heil ihren Weg weiter gehen.

Das Gespräch führte Margret Schützler

Bitten, Suchen, Anklopfen

Über Wünsche und Gebete

„In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat...!“

Das Märchen „Der Froschkönig“ beginnt mit diesen Worten. Am Schluss springen gleich drei Eisenbänder, die der eiserne Heinrich in seinem Kummer hatte fest um sein Herz legen lassen, nacheinander von diesem ab. Denn sein Herr, der verwunschene Königssohn, ist endlich erlöst – und sein treuer Diener Heinrich am Ziel seines Wünschens. Es hat tatsächlich geholfen, und wie!

Wie viele Menschen warten genau darauf? Dass ein Herzenswunsch in Erfüllung geht, dass ihre Seele wieder frei atmen kann – vielleicht sogar, dass endlich eine Erlösung kommt. Und das Warten hat ganz verschiedene Gesichter. Es kann zuversichtliche Züge tragen und die auch über längere Zeit behalten. Es kann aber auch verzerrte und verzweifelte Züge tragen. Denn Warten kann vergeblich sein, Wünsche können ins Leere gehen. Auf der anderen Seite können Wünsche in Erfüllung gehen – und nicht nur im Märchen.

Wichtig ist erst mal, überhaupt Wünsche zu haben und sie dann auch zu pflegen. Durch sie merkt man, dass da noch etwas fehlt zum Glück, dass noch etwas aussteht, dass das Leben noch offen ist. Weniger grundsätzlich, aber nicht weniger existenziell – und das nicht nur für Kinder: Man wird aufmerksam auf sich und formuliert, was man gerne bekommen oder erleben möchte – eine Carrera-Rennbahn z.B. oder eine Städtetour nach Prag, ein Wiedersehen mit alten Freunden oder ein nettes Schmuckstück. Umgekehrt kennt man doch diesen Anflug von Armseligkeit, wenn einem, vorm Geburtstag etwa, wieder mal nichts Rechtes einfällt zu der Frage, was man sich denn diesmal wünsche. Hat man schon alles? Oder hat man nur verlernt, gut auf sich zu achten? Oder traut man dem Gegenüber vielleicht nicht zu, den Wunsch richtig erfüllen zu können? Diese konkreten Fragen im Vorfeld eines Geburtstags lassen sich dann auch leicht

übertragen auf das Thema Beten – und auf manche Schwierigkeit im Umgang mit diesem Thema: Traue ich meinem Gegenüber, traue ich Gott möglicherweise zu wenig zu? Habe ich verlernt, wie das geht: Stille zu suchen und in mich hineinzuhören? Habe ich schon alles? Oder fehlt mir nur der Blick für das, was mir fehlt?

Die Grenzen zwischen Wünschen und Beten mögen fließend sein. Aber es gibt dabei doch einen entscheidenden Unterschied. Man sagt, ein Gebet sei „ein himmelwärts gerichteter Wunsch.“ Das gefällt mir. Im Beten bekommt das Wünschen eine Adresse, ein Gegenüber, Beten geschieht in Beziehung, Gott kommt ins Spiel. In der Bibel nimmt das ausdrückliche Wünschen selbst nur wenig Raum ein; Bitten und Beten finden dagegen ständig statt. Weil Gott sozusagen ständig stattfindet.

Das heißt nicht, jetzt sind wir wieder „in den alten Zeiten“ gelandet, „wo das Beten noch geholfen hat“. So einfach ist es dann doch nicht. Denn das Gebetbuch der Bibel, die Psalmen, ist voll auch von menschlicher Hilflosigkeit und Verzweiflung. Und es fehlt oft jede Spur davon, dass Gott wirklich sieht und hört, geschweige denn mitfühlt und handelt. „Vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen“ (Psalm 39, 13). Die biblischen Gebete sind durchzogen von Worten und Klagen dieser Art. Was aber immer bleibt und sie verbindet: Sie finden in Beziehung, im Gegenüber zu Gott statt. Man wendet sich hin zu dem Gott, der sich offenbar von einem abgewendet hat; man sucht die Nähe des Fernen. Von dem protestantischen Theologen Paul Tillich stammt einer der stärksten Sätze, die mir bisher begegnet sind: „Der Mut zum Sein gründet in dem Gott, der erscheint, wenn Gott in der Angst des Zweifels untergegangen ist.“

Das führt mitten hinein in die wohl dramatischste Gebeterfahrung Jesu. Im Garten Gethsemane ringt Jesus mit seinem bevorstehenden Tod – und darin mit dem Gott, den er als „Vater“ anspricht: „Willst du, so



nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Trotz dieses letzten Einverständnisses hört man Jesus dann am Kreuz schreien: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Er nimmt Zuflucht zu diesen Worten aus Psalm 22 und stellt sich damit an die Seite vieler anderer Psalmbeter/innen – und unzähliger anderer Menschen, die verzweifelt die Nähe ihres fernen Gottes suchen. Und an diesem Punkt bricht und vollendet sich das Versprechen, das er selber ans Beten geknüpft hat: „Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.“ (Matthäus 7, 7).

Bei Jesus ist zu erkennen, was viele Betende vor ihm und nach ihm auch erfahren haben: Beten an den Grenzen erwächst auch bei ihm aus dem Beten in der Mitte seines Lebens, aus der häufigen Übung und der, ja, alltäglichen Haltung im Gegenüber zu Gott. Es wird öfters berichtet, Jesus habe sich zurückgezogen, um Abstand zu den anderen und zu seinem eigenen Tun zu gewinnen und in Ruhe zu beten. Das geht bei ihm offenbar Hand in Hand mit dem gemeinschaftlichen Beten, für das er den Seinen das Vaterunser ans Herz legt. Damit sie dann auch zusammen beten können, mit verschiedenen Stimmen, aber in einem Geist – füreinander, für andere und für die ganze Welt.

Reinhold Truß-Trautwein

Gruppen und Termine

- **Kirchenchor**
wird neu verabredet
- **Kammerorchester**
Mittwoch, 20.15 Uhr
- **Posaunenchor „blech inTakt“**
Mittwoch, 19.30 Uhr
- **Kinderchor**
wird neu verabredet
Bastelangebot
Mittwoch, 15.00–16.30 Uhr
- **Flötenunterricht**
nach Vereinbarung
- **Bibelgespräch**
jeweils montags um 19:30 Uhr
Termine: 15. und 29. Januar, 12. und 26. Februar, 12. und 26. März
Weitere Informationen bei W. Lindner
Tel. 77 96 40
- **Miniclub**
Broßstraße 10
Info: Tel. 70 39 99 B. Wiemann-Heil
- **Tauschring**
Termin: 11. Januar und 8. März,
19.00 Uhr

Alle Veranstaltungen finden im St. Jakobszentrum statt.

Tauftermine

Für Verabredungen wenden Sie sich bitte direkt ans Pfarramt, Telefon: 77 13 77.



Treffen

Ältere Nachbarinnen und Nachbarn

Geselliges Zusammensein, Vorträge, Kaffee und Kuchen:
Jeden Mittwoch, 15.00–17.00 Uhr im St. Jakobszentrum, Kirchplatz 9

- | | |
|--------------|--|
| 07. 02. 2007 | Erzählkaffee |
| 14. 02. 2007 | Karneval (Frau Trautwein) |
| 21.02.2007 | „Frauen aus Paraguay gestalten den Weltgebetsstag“ (Frau Kress) |
| 28.02.2007 | Erzählkaffee |
| 07. 03. 2007 | Rumpelstilzchen, Winnetou, Servatius und Sophie – schön sind deine Namen (Frau Goel) |
| 14. 03. 2007 | Erzählkaffee |
| 21. 03. 2007 | „Frühling lässt sein blaues Band...“ (Frau Kittler) |
| 28. 03. 2007 | Erzählkaffee |
| 04. 04. 2007 | >>>>> fällt in der Karwoche aus <<<<< |
| 11. 04. 2007 | Wir sind alle Spieler (Frau Goel) |
| 18. 04. 2007 | Erzählkaffee |
| 25 .04. 2007 | Himmliche Geschichten (Frau Wener) |
| 02. 05. 2007 | Tanz in den Mai (Frau Katzenbach) |

Unser Kreis ist für Interessierte offen. Regelmäßige Teilnahme ist nicht erforderlich. Wir freuen uns, wenn Sie uns kennenlernen wollen und zu uns kommen.

Information: Gemeindebüro, Telefon 77 47 42, Amélie Crüwell, Telefon 70 01 04, Ulrike Haug, Telefon 70 41 51

Entspannung am Montag – bewegt in die Woche

Eutonie für Frauen aller Altersstufen

15. Januar bis 26. März 2007
jeweils montags von 10.00 bis 11.30 Uhr
im St. Jakobszentrum, Kirchplatz 9.

Kosten: 60,- Euro.
(Bitte Decke, bequeme und warme Kleidung sowie Wollsocken mitbringen)

Anmeldung: Renate Lantermann, 70 45 29.



FILMTREFF AM KIRCHPLATZ

Einmal im Monat an einem **Donnerstagabend um 20 Uhr**
im Gemeindezentrum St. Jakob.

Die nächsten Termine:

- 15. Februar:** Die Truman-Show
- 15. März:** Shadowlands
- 26. April:** Der Duft von Lavendel

Der Eintritt ist frei. Es gibt Getränke und kleine Snacks.

Neue Vikarin

Guten Tag, mein Name ist **Janine Knoop** und ich bin die neue Vikarin in Ihrer Gemeinde. Bevor wir uns in Gesprächen, im Gottesdienst oder zu einer anderen Gelegenheit in der Gemeinde kennen lernen, möchte ich mich Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen.

Geboren bin ich in Köln, aber da ich während meines Studiums häufig umgezogen bin, sehe ich mich nicht als Exil-Rheinländerin, sondern fühle mich in Frankfurt schon ziemlich heimisch. Seit Juli wohnen mein Partner und ich in der Marburger Straße. Diese Adresse passt gut zu uns, denn vor unserem Umzug haben wir in Marburg studiert und gearbeitet. Weitere Stationen auf meinem Weg nach Frankfurt waren Leipzig, Heidelberg und Rom, wo ich neben Ev. Theologie auch Philosophie studiert habe. Des Weiteren interessiere ich mich sehr für Literatur und liebe das Kino. Ich bin neugierig auf die Begegnungen in dieser Gemeinde und freue mich darauf hier zu leben, zu lernen und miteinander Gottesdienste zu feiern.



Gabriele Klippert geht in den Ruhestand

Die Nachricht hat viele überrascht, die ihre Lebendigkeit vor Augen haben, und in den Gruppen, mit denen sie musiziert, hat sie auch manche traurig gemacht. Das ist gut zu verstehen. Aber es gilt, ihre Entscheidung zu akzeptieren: Zum 1. Februar 2007 tritt unsere Kantorin Gabriele Klippert ihren Ruhestand an. 14 Jahre lang hat sie das musikalische Gesicht der Gemeinde geprägt, zunächst in der St. Jakobsgemeinde, dann ab 1997 in der fusionierten Gemeinde Bockenheim.

Viele Menschen hier erinnern sich an beeindruckende Konzerte und auch an Sternstunden in manch einem der Gottesdienste, die sie mit dem Kirchenchor oder auch mit Solistinnen und Solisten musikalisch gestaltet und spirituell bereichert hat. Weniger sichtbar ist z. B. das Engagement gewesen, mit dem sie Kinder an Musikinstrumente herangeführt und unterrichtet hat – gerade auch solche, für die ein „normaler“ Unterricht aus finanziellen Gründen nicht offen gestanden hätte.

Eine Frau mit künstlerischem Profil wird in der Regel keine musikalische Allrounderin sein können oder sein wollen. Doch der Dank an Gabriele Klippert hat verschiedene Farben – ebenso wie die guten Wünsche für ihren neuen Lebensabschnitt.

Reinhold Truß-Trautwein

HERZLICHE EINLADUNG!

WORTE, DIE WIRKEN

Ökumenischer Gottesdienst
mit anschließendem Neujahrsempfang
der Bockenheimer Gemeinden

am Sonntag, 21. Januar 2007,
um 18 Uhr in der St. Jakobskirche



Aus dem Kirchenvorstand

- Das **steinerne Kreuz**, das der Bildhauer Dietz Eilbacher aus dem Altarstein der St. Jakobskirche geschaffen und vor dem Eingang von St. Jakob aufgestellt hatte, ist bekanntlich im Sommer 2005 von unbekanntem Rowdies zerstört worden. Der Kirchenvorstand hat nunmehr beschlossen, denselben Künstler mit einem neuen Kreuz zu beauftragen, das an die Stelle des zerstörten gesetzt werden soll. Es wird aus Bronze gegossen und so stabil wie möglich verankert. Für dieses neue Kreuz hat sich schon ein großzügiger Spender aus der Gemeinde gefunden, es werden aber noch weitere Spender gesucht, da die Gemeindefinanzen nach den Bauaktivitäten der vergangenen Jahre dafür nicht ausreichen.

- Nach der Pensionierung unserer **Kantorin** Gabriele Klippert soll die Kirchenmusikstelle wieder neu besetzt werden. Da dieses Verfahren eine Weile dauert, wird es in der Zwischenzeit eine Vertretung geben.

- Seit Oktober 2006 hat Ursula Pohl befristet die **Leitung des Jakobskindergartens** übernommen, bis die bisherige Leiterin aus ihrer Elternzeit zurückkehrt.

- Der Kirchenvorstand beschäftigt sich in seinen regelmäßigen Sitzungen mit vielen Detailfragen der Verwaltung der Gemeinde. Dabei fehlt oft die Zeit, über grundsätzlichere Fragen der Ziele und Ausrichtung der Gemeindegemeinschaft nachzudenken. Deshalb geht der Kirchenvorstand einmal im Jahr für ein Wochenende in **Klausur**. Thema der diesjährigen Klausur im Februar soll das Impulspapier für die EKD-Synode „Kirche der Freiheit – Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“ sein. Denn schließlich muss besprochen werden, was diese in der Öffentlichkeit viel diskutierten Thesen für uns in Bockenheim bedeuten können. Über die Ergebnisse der Klausur soll in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung berichtet werden.

Renate Ehlers



Raumausstattung & Inneneinrichtung

Ihr Raumausstatter am Merianplatz

Riesenauswahl, fachliche Beratung und tolle Ideen...

Wir fertigen Ihre individuellen **Fensterdekorationen**.
Wir liefern Ihnen Blend- und **Sonnenschutz** auf Maß.

Wir **polstern und beziehen** Ihre Sitzmöbel und Kissen.
Wir liefern und verlegen Ihre neuen **Bodenbeläge**.
Wir bieten **fachkundige Beratung** und **eigene Werkstatt**.

Gönnen Sie sich neues

transparentes Wohngefühl

Kombinieren Sie lichtdurchlässige Flächenvorhänge, Jalousien, Raffrollos oder Plissees farbabgestimmt mit exklusiven Dekorationsstoffen und transparenten Stores.

Wir beraten Sie gern.



Neuheiten 2007 bei uns:
„Heimtextil goes City“
Sa. 13. 01. 07 · 9–18 Uhr

Raumdekor Schwarz www.raumdekor.de
Kantstraße 28 / Ecke Berger Straße · 60316 Frankfurt
Tel. 069 / 44 70 00 · Fax 069 / 44 07 77 · info@raumdekor.de
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 11–13 u. 15–18.30 Uhr, Mi 11–13 Uhr, Sa 10–14 Uhr



COSMETIC STUDIO
ROSWITHA BÜTTNER

Bei mir sind Sie in den besten Händen!

- Gesicht- und Dekolleté-Behandlung
- medizinische Fußpflege
- Handpflege
- Massagen
- Reiki
- Bachblütenberatung

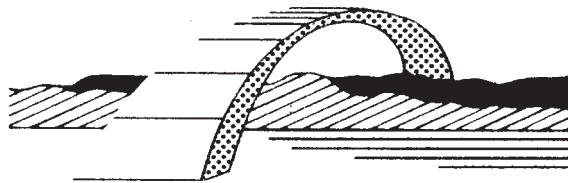
Mittwochs Fußpflege-Hausbesuche

Um einen Termin zu vereinbaren, greifen Sie einfach zum Telefon.
Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Varrentrappstraße 75 · 60486 Frankfurt/Main
Telefon 77 43 19 · Telefax 7 07 83 57

Vöth+Partner

==== BESTATTUNGSHAUS ====



Nutzen Sie die Erfahrungen und Sachkenntnisse eines seriösen Bestattungsunternehmens...

- ▶ Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen
- ▶ Fachunternehmen für In- und Auslandsüberführungen
- ▶ Übernahme aller Formalitäten im Trauerfall
- ▶ Sterbegeldversicherungen

Pietät im Westend

Bockenheim
Kurfürstenplatz 30

77 31 77



PLAZZ
CAFE AM KIRCHPLATZ

Am Kirchplatz 8 (direkt am U-Bahnhof)
Telefon 069 / 77 48 27

Täglich 9.00 – 1.00 Uhr · Kolleg für 30 Personen
Frühstück ab 9.00 Uhr · Terrasse geöffnet

Leben in der Gemeinde

GEBURTSTAGE

Januar

- 01. 01. Marie Braun, 93 Jahre
- 02. 01. Rudolf Dölger, 85 Jahre
- 03. 01. Maria Pehlert, 91 Jahre
- 05. 01. Margot Felder, 85 Jahre
- 07. 01. Elisabeth Bromberg, 85 Jahre
- 08. 01. Elisabeth Schütz, 97 Jahre
- 11. 01. Rosa Sangel, 80 Jahre
- 17. 01. Wilhelmine Kopp, 85 Jahre
- 18. 01. Hugo Stabel, 91 Jahre
- 22. 01. Eleonore Dankel, 85 Jahre
- 24. 01. Willi Westerwald, 80 Jahre
- 24. 01. Jutta Brandt, 80 Jahre
- 24. 01. Johanna Plath, 91 Jahre
- 28. 01. Luise Westermann, 100 Jahre
- 30. 01. Brunhilde Worm, 96 Jahre

Februar

- 02. 02. Ilse Syga, 85 Jahre
- 03. 02. Eugenie Schmidt, 90 Jahre
- 05. 02. Elfriede Blam, 80 Jahre
- 07. 02. Erna Hohl, 98 Jahre
- 18. 02. Rosina Göres, 94 Jahre
- 20. 02. Wiltraut Kiesewetter-Thompson, 85 Jahre
- 20. 02. Paul Schneider, 75 Jahre
- 25. 02. Gerhard Eckerle, 80 Jahre
- 25. 02. Gertrud Eckhardt, 85 Jahre
- 28. 02. Ilse Wynen, 80 Jahre

März

- 02. 03. Horst Blanc, 75 Jahre
- 04. 03. Hermann Lang, 94 Jahre
- 06. 03. Maria Berndt, 93 Jahre
- 11. 03. Jürgen Fues, 80 Jahre
- 11. 03. Günter Voigt, 75 Jahre
- 17. 03. Erika Thomas, 75 Jahre
- 19. 03. Stella Flechsig, 85 Jahre
- 21. 03. Hildegard Koenig, 92 Jahre
- 23. 03. Gerda Winkler, 92 Jahre

- 25. 03. Edith Strott, 99 Jahre
- 27. 03. Maria Wessendorf, 85 Jahre
- 28. 03. Hedwig Bucher, 75 Jahre
- 28. 03. Willi Geisler, 80 Jahre
- 30. 03. Rita Kirchner, 90 Jahre
- 31. 03. Renate Kruppa, 75 Jahre



TAUFEN

- Avi Noah und Hannah Charlotte Richter
- Ericelia, Gregory und Cecil Dieß
- Berc Hazarik Nerdinyan
- Victor Johann Tieves
- Clemens Walter
- Sophia Clara Naomi Kohl
- Anton Valentin Lackner
- Sabine Christine Fricke
- Carl Friedrich von Pannwitz

Jahreslosung für 2007:

Gott spricht:

**Siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf,
erkennt ihr's denn nicht?**

Buch Jesaja, Kapitel 21, Vers 5

TRAUUNGEN

Sven Schmidt und Christina Stubbe

BESTATTUNGEN

- Frieda Grell geb. Meyer, 89 Jahre
- Ruth Anderson geb. Schwark, 66 Jahre
- Rolf Ziegler, 66 Jahre
- Harry Prütz, 83 Jahre
- Ernestine Brand geb. Walther, 90 Jahre
- Friedrich Andreas Merseburg, 75 Jahre
- Günter Zenk, 64 Jahre
- Erika Emma Betz geb. Herbert, 90 Jahre
- Ruth Kunitz, 74 Jahre
- Alfons Godynski, 88 Jahre
- Hedwig Geckler geb. Brutscher, 95 Jahre
- Günter Ludwig Vogel, 72 Jahre

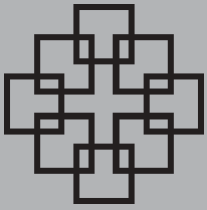
Impressum

KIRCHPLATZ
Zeitung der Evangelischen
Gemeinde Bockenheim

Herausgegeben im Auftrag
des Kirchenvorstandes
durch das Redaktionsteam:
Renate Ehlers, Martina Jaeschke,
Wolf Lindner, Margret Schützler,
Ulrike Trautwein, Dietmar Treber,
Reinhold Truß-Trautwein

Anzeigenverwaltung:
Gemeindebüro

Druck: M. Erhardt KG,
Grüne Straße 15, Frankfurt



Salon am Kirchplatz

Angeregte Gespräche über Gott und die Welt mit interessanten Gästen, die zu ihrem Thema sprechen, ein gutes Glas Wein und ein schönes Ambiente: Das soll die neue Veranstaltungsreihe „Salon am Kirchplatz“ bieten, die einmal im Monat am Freitagabend ab 20.00 Uhr im Glasfoyer des Gemeindehauses am Kirchplatz stattfindet.

Wir laden alle Interessierten herzlich ein !

Die nächsten Gäste sind:

- Freitag, 02. Februar, 20.00 Uhr
Willy Praml, Regisseur und Theaterdirektor
- Freitag, 09. März, 20.00 Uhr
Hanne Köhler, Pfarrerin, Leiterin des Projekts
„Bibel in *gerechter Sprache*“
- Freitag, 20. April, 20.00 Uhr
Hans Werner Jorda, Schulleiter der Sophienschule

Zur Deckung der Kosten wird ein Beitrag von 5 Euro erhoben.

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 31. Dezember, Silvester

18.00 Uhr Gottesdienst zum Jahreswechsel,
Pfarrer Truß-Trautwein

Sonntag, 07. Januar

10.00 Uhr Gottesdienst,
Vikarin Knoop / Prädikant Lindner

Sonntag, 14. Januar

10.00 Uhr Gottesdienst, Prädikantin Brackert

Sonntag, 21. Januar

18.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst
mit anschließendem Neujahrsempfang,
Pfarrer Truß-Trautwein u. a.

Samstag, 27. Januar

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 28. Januar

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrerin Trautwein

Sonntag, 04. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Truß-Trautwein

Sonntag, 11. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Eckert
10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 18. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Noormann

Sonntag, 25. Februar

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfarrerin Trautwein
10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 04. März

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Volz

Sonntag, 11. März

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Truß-Trautwein
10.00 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 17. März

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 18. März

10.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrerin Trautwein

Sonntag, 25. März

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Kindergottesdienst

Sonntag, 01. April

10.00 Uhr Gottesdienst, Vikarin Knoop

Gottesdienste im Pflegeheim, Friesengasse:
jeden 2. Donnerstag um 16.00 Uhr

Spenden

erbitten wir auf das Konto 406 899,
Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01
Verw. Zweck: RT 2114/... (Zweckbestimmung)

Evangelische Gemeinde Bockenheim

Pfarramt 1

Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein
Grepstraße 43,
Tel. 77 13 77
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Pfarramt 2

Pfarrerin Ulrike Trautwein
Grepstraße 43,
Tel. 77 13 77
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Rainer Muhs, Frauenlobstr. 96
Tel. 97 98 10 20, Fax 97 98 10 70

Gemeindebüro

Barbara Buchenauer
Kirchplatz 9, 60487 Frankfurt a. M.
Tel. 77 47 42, Fax 7754 93
Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, Fr 9-12,
Do 16-18 Uhr
evgemeindebockenheim@ekhn.de
www.evgemeindebockenheim.de
www.dike.de/evgemeindebockenheim.de

Kinder- und Jugendarbeit

Gisela Hopp, Tel. 707 77 41

Gemeindekrankenpflege

Diakoniestation Innenstadt
Tel. 75 08 76-0

Kindergärten

Werrastraße 41
Tel. 70 29 70
Leiterin: Andrea Reichstein

Landgrafenstraße 22

Tel. 70 21 48

Leiterin: Petra Langenheim-Velte

Kinder und Jugendliche



FASCHINGSFEST für Schulkinder von 7–11 Jahren

am Freitag, 16. Februar 2007 von 14.44 bis 16.44 Uhr
in den Räumen der Frauenfriedenskirche, Zeppelinallee 101

Eintritt: 2,44 Euro sowie eine Zutat zum Faschingsbuffet

Wir freuen uns immer über Mithilfe von Jugendlichen und Erwachsenen bei der Organisation und Besetzung der Faschings-Spiel- und Musikstationen.

Infos bei Gisela Hopp, Tel. 707 77 41 und Birgit Merz, Tel. 77 28 29

Einladung zur Frühlings- und Oster-Kreativwerkstatt

Freitag, 02. bis 30. März 2007
jeweils von 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Materialkosten betragen 10,00 Euro

Infos und Anmeldung bei Gisela Hopp
Telefon: 707 77 41, gisela.hopp@gmx.net



Der nächste Schwimmtermin

für Kinder ab 8 Jahren:

Freitag, 02. Februar, 16.00 bis 19.00 Uhr*
Anmeldung und Schwimmerlaubnis sind erforderlich
sowie ein Beitrag von 2,50 Euro für Fahrt,
Eintritt und Picknick!!!

*Zeitänderung nach Absprache möglich

GOTTESDIENSTANGEBOTE FÜR KINDER

- **Kindergottesdienste** (für Kinder ab 5 Jahren).
11. 02., 25. 02., 11. 03. und 25. 03., 10.00 Uhr im St. Jakobszentrum
- **Krabbeltagesdienste** (für Kinder von 0 bis 4 Jahren).
27. Januar, Februar wird noch bekannt gegeben, 17. März,
jeweils samstags um 16.00 Uhr in der St. Jakobskirche

Konfirmandenstunde

Dienstag,
16.30 Uhr bis 18.00 Uhr
im St. Jakobszentrum,
Kirchplatz 9

Kontakt

Kreativwerkstatt

- für Kinder von 5 bis 7 Jahren
Dienstag, 14.30 bis 16.00 Uhr
- für Kinder und Jugendliche altersgemischt
ab 10 Jahren
Mittwoch, 16.15 bis 18.15 Uhr
Materialkosten jeweils 5,- Euro im Monat

Kinderchor: wird neu geregelt

Bastelangebot für Kinder ab 6 Jahren
Mittwoch, 15.00 bis 16.15 Uhr
Leitung: Gisela Hopp. Infos: 707 77 41

Bockenheimer Bibliothek

Kurfürstenstraße 18 HH, Tel. 77 01 29 87
Öffnungszeiten: Dienstag 13.00 bis 19.00 Uhr
Mittwoch und Freitag 14.00 bis 17.00 Uhr

Tipps für Kids – das Telefon gegen die Langeweile
Tel. 212-39004

Kindersorgentelefon

Bei Fragen, Sorgen und Nöten erreicht ihr unter 1 11 03
(Montag bis Freitag, 14.00 bis 19.00 Uhr) und 77 50 77
jemanden, mit dem ihr vertraulich reden könnt